

# Kultur und Unterhaltung

## Kunst u. Wissenschaft

### Kulturkreis der vergangenen Woche

Zum 7. Male wurde die große Deutsche Kunstausstellung im Rahmen der deutschen Kunst in München eröffnet. Ziele Reichsforschung der deutschen Kunst zeigt in diesem Jahre von 655 Künstlern 1173 Arbeiten, und zwar 519 Werke der Malerei, 300 Plastiken, 244 graphische Blätter, 49 Skulpturen und einen Codex.

„Das Leben ein Traum“, die neue Oper des italienischen Komponisten Gian Francesco Malipiero, erlebte in Breslau ihre erfolgreiche Uraufführung.

Der Führer verlieh der Staatschauspielerin Prof. Hedwig Bleibtreu anlässlich ihrer fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Verband des Wiener Burgtheaters die Silber-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Neben vielen anderen Ehrungen und Auszeichnungen empfing die große Tragödin auch den Ehrenring der Stadt Wien.

Karl Philipp Moritz, der Autor des literarisch höchst bedeutenden Romans „Anton Reiser“, starb vor 150 Jahren, am 26. Juni 1791.

Vor hundert Jahren erfand J. B. Perichol, ein Sohn des großen Astronomen Wilhelm Herschel, die Mikropause. Die „Cianotypie“ hat wesentlich zur Förderung und Vereinfachung der Arbeitstechnik technischer Berufe beigetragen.

Prof. Paul Baumgarten, der bekannte Theaterbearbeiter, vollendete am 25. Juni das 70. Lebensjahr.

Der Musikpreis der Stadt Solingen wurde an Bruno Stimmer, Kassel, und Franz Wiebl, Solzburg, verliehen.

Friedrich Kind, der Verfasser der Texte zu Webers „Freischütz“ und Kreuzers „Rachläger von Granada“ starb vor hundert Jahren, am 26. Juni 1843.

„Der Kautschuk“, eine Tragödie von Kurt Hiller wurde im drausenspielerischen Staatstheater, „Eiserne Heiligen“, ein Lustspiel von Hans Joachim Saager, im Stadttheater, Ebing, uraufgeführt.

Uraufführungen wurden der Terra-Film „Der ewige Klang“ in Straßburg, der Tobis-Film „Romanze in Wolf“ in Berlin.

### Der Jude im fremden Volksmund

Franken: Ein Jude kam ein ganzes Volk vergiften. — Wenn die Juden herrschen werden, dann verdirbt die in deinem Haus und schlägt es. — Ein Jude fand Fleisch zu einem Spottpreis; es stank, kost er, weil er es noch zu teuer fand.

Bulgarien: Frag' den Juden nach dem Weg, wenn du von demselben abkommen willst. — Ein Wolf bleib ein Wolf und ein Jude ein Jude. — Ein Jude hat für sein Glauben. — Zeige dem Juden sein Geld, sonst frisst er es mit den Augen auf.

Niederlande: Juden und beladene Wagen

geben nicht gern übers Eis. — Ein Jude und eine Maus sind die Pest in Haas.

Norwegen: Alles, was der Jude bietet, ist eine Kuh ohne Harn.

Ostland: Wenn du in Not bist, dann geh zu keinem Juden. — Essen tun die Juden wie die Herren, schlucken tun sie aber wie die Schweine. — Daß er verbannt wurde, das sagt der Jude gern, doch das Warum, das hält er allen fern. — Wenn der Jude schneidlich papst, dann will er dich nur hinter die Fing' führen. — Um den Vorteil zu erlangen, läßt der Jude sich gern taufen.

Portugal: Ein Kleid von Juden hat nur das Aussehen eines Kleides.

Rumänien: Jude und Jaaber sein ist unmöglich. — Unsere Gesundheit ist das Fieber der Juden. — Der Waisemann trinkt kein Wein, weil er sich sonst verflucht; der Jude trinkt auch keinen Wein, weil er sich sonst verflucht. — Wenn der Jude an einem Tag seinen betrogen hat, fühlt er sich nicht als Mensch. — Der Jude schlägt und schreit zugleich. — Wenn der Jude nur gewinnt, ändert er auch sein Gesicht an.

Schweiz: Ein lebendiger Jude gilt einem Kappen, ein toter aber kein.

Spanien: Ein Jude bleibt ein Jude, selbst wenn er Sporen trägt.

Türkei: Ein Name ist Moses, seine Gestalt ist kurz, sein Bartbar dünn, hülle dich vor ihm. — In des Juden Haus schlafe nicht.

Ungarn: Glaube dem Wort des Juden nicht, solange er lebt. — Kauf der Jude ein Stück Maria an der Räderger Goldmine. — Der größte Feind des Juden liegt nicht in der Religion, sondern in seiner Kasse. — Der ist verloren, der einen Juden zum Nachbarn hat. Ob es wahr ist oder nicht, der Jude beschwört es trotzdem.

Ukraine: Reibe den Juden mehr als das Feuer. Wasser wird das Feuer auslöschen, der Jude aber wird dich erhitzen. — Weber die eigene Hütte als den jüdischen Pöbel. — Der Jude schreit die Wahrheit wie der Hahn die Schellenströmme. — Erweise dem Juden Nachsicht und er wird dich vor seinen Karren spannen. — Schneidlich ist der Jude in der Armut, unerschrocken in der Gleichheit und zum Ungehörigen wird er in der Macht. — Wenn dem Juden die Refraktion droht, sieht er nach Amerika. (!)

### Weiß Herbl 60 Jahre

Der Münchener Humorist und Volksdichter Weiß Herbl, dessen Wirken im „Wahl“ und Kulturbund in Rundfunk und Film bis weit über die Grenzen Münchens hinaus bekannt gemacht hat, feiert am 28. Juni seinen 60. Geburtstag. Mit seinem bürgerlichen Namen heißt er Ferdinand Weislinger. Er kammt aus Altöttingen und hat dort das Singen und das Schreiben gelernt. Zwischenzeitlich wurde er in Salzburg am Domstiftsarchiv auszubilden. Vom Buchdruckerhandwerk fand er aber bald völlig zum Gefangnis. Schon mit 23 Jahren trat er an seiner heutigen Wirkungsstätte, im „Wahl“, auf. Seine lustigen Vorträge und Gmüts, seine Couplets und Soldatenlieder, aber auch seine Bücher haben ihm viele Freunde erworben.

## Einer vom Zirkus Strahbed

Roman von Sarah Baumgarten

Uebers.-Redaktion: Carl-Danzel-Verlag, Berlin

58 (Nachdruck verboten)

Witten in dem erregten Hin und Her, das, scheinbar in wildem Durcheinander, sich doch mit einer exakten Präzision abspielte, mitten in Kommandorufen an die Artisten, die alle arbeiteten, daß sie trotz der fahlen Nacht in Schweiß gerieten, sah der Kapellmeister Dobrovan einen fremden, hünenhaften Mann umherlaufen, der seine Beine durch Fragen löste. Dobrovan unterdrückte einen Fluch. Er war verantwortlich, wenn etwas passierte. Der Herr Direktor hatte den Fluch verlassen. Er adremschelte heute in einem Hotel, um morgen die letzten Abrechnungen zu regeln. Der Abend unterstand ganz allein dem Zirkus.

Mit weiten Sprüngen setzte Dobrovan über das Feld. „Was wollen Sie hier?“ schrie er dem Fremden schon von weitem zu. „Treten Sie zurück!“

Die tiefe Stimme des Fremden grollte: „Ich will den Artisten Orlando sprechen.“

Dobrovan warf einen schnellen Blick in die Runde. „Orlando? Der wird wohl mit seinem Pferdchen schon zur Bahn sein.“ Er leuchte das Regaphon an den Mund. „Dobrovan dort drüben die Tasse — zum Donnerwetter! — langsam, langsam!“

Er schickte sich das wildgeplante schwarze Haar aus der tiefbraunen Stirn. Orlando hat keine Verpflichtungen, auf- und abzubauen. Sie müssen hier fortgehen, mein Herr. Ja —

„Er froste und winkte einen Mann heran, der eben mit einem Bündel schwerer Stroh auf der Schulter auf einen langen Wagen ging.“

„Der Rauscher wandte den Kopf. „In Balenics Wagen!“ rief er zurück. Jetzt folgte der Wind ein großes Stroh der lose hängenden Schwanz und bewachte es auf, als solle das ganze Chapiteau davonsegeln. Dobrovan sprang hinaus. „Der dritte Wagen dort hinten!“ erklärte er noch schnell und griff nach der Leinwand.“

Dr. Fald lag über aufgeschleppte Bretter, Rillen und zusammengeworfene Tasse. Das ganze Erlebnis dieser Nacht bekam für ihn einen Schimmer von Unwirklichkeit. Es hatte etwas Spukhaftes.

Das Brüllen der Rauscher, die ruhig arbeitenden Gelehrten, die über durcheinander Wägen auf dem Rücken trugen, das stöhnende, pfeifende Licht, das Geschrei der Männer, die ratternden Traktoren, das Trappeln der vielen Pferde, die in Kubeln vordringelnd wurden — es war eine fremde Welt, in die er sich verirrt zu haben meinte.

Aber ohne daß er es wollte, fesselte ihn dieses Bild. In der Wagenreihe war es ruffig. Über aus diese Wagen, auf denen in Diagonalfahrt „Hruschka Strahbed“ in riefenhaltigen, gelben Buchstaben stand, hatten etwas Berauberisches an sich.

Fald mußte sich genötigt vorsehen, was ihn hierhergeführt hatte. Dem Artisten Orlando wollte er den Standpunkt klar machen. Ja, richtig! Er hatte den feindlichen Jura wiedergefunden, der ihn nach vorwärts besetzt hatte. Aber es wollte ihm nicht recht gelingen. Die Umstände dieses Vorfalls, für ihn abenteuerlichen Lebens machten ihn unglücklich.

Nur langsam lag er die Stufen zu dem dritten Wagen in der Reihe hinauf. Während er anklopfte,

überlegte er die ersten Worte, mit denen er gleich Orlando in den richtigen Abstand bringen wollte.

Die Tür des Wagens ging auf. Ein gelblicher, alter Mann in einem abgetragenen Schlafrock hatte sie geöffnet. Aufmerksam hob er die Hand. „Bitte, wenn ich bitten darf, hier liegt ein Patient.“

Fald sagte, als er das Wort, das seinen Lebenskreis erfüllte, hörte. „Ich möchte Herrn Orlando sprechen“, erwiderte er mit der gedämpften Stimme, die er in Krankenzimmern anwandte. „Mein Name ist Doktor Fald.“

„Doktor Fald?“ gab der Mann fragend zurück. „Bitte, treten Sie ein, Herr Orlando ist bei mir.“ Fald mußte sich tief bücken, um durch die Tür hindurchzukommen. Er war noch nie in einem Krankenzimmer gewesen. Die unheimliche, einfache Gemächlichkeit und Sauberkeit des kleinen Raumes erlaunte ihn. „Wo ist denn nun Herr Orlando?“ Er sah sich um.

Auf den Jochenstufen ging Balenci zu dem Wagon, der sein Schlafzimmer abteilte, und hob ihn beiseite.

Neben dem Bett lag auf einem Stahl Peter Brecht. Er hielt in seiner Hand die Hand des Jüngers Will, der unruhig atmete in dem Bett lag. Es lag kein Verändern in seinem Wachen, als er den Kopf hob. „Guten Abend, Herr Doktor“, flüsterte er. „Ich habe gleich zu Ihrer Verfügung.“ Bese erob er sich und blinzelte auf den Jüngers blickte. „Ich fürchte, es steht nicht gut mit ihm.“

„Inupullo ging Fald auf das Bett zu und griff nach der Hand des Jüngers. Der Puls ging schwach und sehr unregelmäßig. Ohne ein Wort zu äußern, zog Fald seinen Mantel aus, legte den Fuß auf den Stuhl und begann, den Kranken zu untersuchen.“

Regungslos standen Balenci und Peter dabei.

Nach einer ganzen Weile richtete sich der Arzt auf. Er saß nach. Wie furchig sah er sich um, als habe er ganz vergessen, daß er nicht zu diesem Patienten gerufen sei, und wanderte sich um, daß er seinen Besuchsplan nicht bei sich habe. Dann griff er in seine Brusttasche und holte ein Rezeptformular heraus. „Ich halte Eile für geboten; drücken an der Erde ist eine Apoplexie, die heute Nacht kommen kann. Admitte jemand rasch das Notwendige befragen?“

„Geben Sie mir das Rezept, Herr Doktor! Ich laufe hinüber.“ Peter streckte schon die Hand aus, um den Zettel in Empfang zu nehmen. „Ich schreibe alles genau auf“, knurrte Fald und füllte das Formular im Stichen aus. Er wachte es Peter, der sofort den Wagen verließ. Balenci nahm ein feines Tuch und tupfte dem Jüngers die Stirn ab. „Gleich wird die Gehirne werden, Will“, flüsterte er, tröstend. Der Jüngers öffnete die Augenlider. Ein dunkler Blick traf Balenci. „Schon gut, schon gut“, sagte der Mann und ging mit Fald in das Wohnabteil zurück.

„Wir überleben gerade, es wird nicht einen Arzt rufen lassen.“

„Da bin ich in gerade in rechten Zeit gekommen!“ Fald hatte wieder den trübsinnigen, humoristischen Ton an sich, den seine Patienten liebten, weil durch ihn die Härte seiner Natur hindurchschimmerte. „Nimm man sich hier die Hände waschen?“

„Aber selbstverständlich“, sagte Balenci lächelnd und ließ aus einem in der Wand verborgenen Behälter Wasser in ein Becken laufen, das er niederklappte. Söfflich reichte er dem Arzt Seife und Handtuch.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Hainichen und Umgebung

### Umtl. Bekanntmachung.

#### Abrechnung der Kondensmilch

Die Kleinrentner haben bis spätestens 1. 7. 1943 unter Vorlegung des Mieterscheines und der aufgeschriebten Abchnitte Nr. 35 der Mietmittelform 48 und unter Angabe des Restbestandes abzurechnen.

#### Sonderabteilung von Räte und Quart

Auf den Abschnitt F der Reichsliste Nr. 62,5 6 Räte und auf den Quartabschnitt 250 Q Quart ausgegeben werden. Inhaber von AZ-Karten erhalten auf den Abschnitt W 1 (erste Woche) 62,5 6 Räte und auf den Abschnitt W 6 (zweite Woche) 125 Q Quart.

Die F- und W-Abschnitte sind von den Kleinrentnern abzutrennen und ordnungsgemäß aufzuleisten gegen Bezugnahme umzutauschen.

Söbzin, 25. Juni 1943. Der Landrat. Der Oberbürgermeister.

### Voranzeige

Sonntag, den 4. Juli 1943:

### Liederabend im „Stadtpark“ zu Hainichen.

Beginn 7/8 Uhr abends.

### DRK. Hainichen

Lehrtag: Donnerstag, den 1. Juli, 20 Uhr in der Schulsporthalle. Bereitschaftsführer, Bereitschaftsführerin.

### Germania-Lichtspiele

Hainichen. Mittwoch 20 Uhr letzte Vorstellung:

### „Ein Zug fährt ab“

Mit Leni Marenbach und Ferdinand Marian.

Für Jugendliche nicht erlaubt.

1. P. soll neue blaue Wildleder-schuhe, mit Lederstöße, Gr. 38, gegen gleichwertige, Größe 38, zu tauschen gesucht. Angebote unter St. 148 an den Tageblatt-Verlag Hainichen erbeten.

### Geübte Schärerin

i. Rauschschärerinnen, glatte Reiz, sucht zum baldigen Eintritt

Weberl Heinrich Fritzsche, Hainichen, Ged. Nr. 4.

### Was machen Sie mit leeren Flaschen?

Wenn sie mit Schloß-Bier gefüllt sind, haben Sie mehr davon.

Schloß-Brauerei Chemnitz 48.

## Umtl. Bekanntmachungen

Die Dienststelle des Bauverordnungsamtes in Dresden, Bismarckplatz 5, ist ab 1. Juli 1943 nur noch montags bis freitags von 9-12 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet, außerhalb dieser Zeiten nur nach vorheriger Vereinbarung. Persönliche oder fernmündliche Anfragen nach dem Stande der Bearbeitung einzelner Bauanträge oder von Kontingent-anforderungen können nur noch in besonders dringenden Fällen beantwortet werden, zu denen einzelne Antragsunterlagen, Grundstücke und Pläne besonderer Gefahr gehören.

Dresden, 21. 6. 1943.

### Der Bauverordnungsamtsleiter des Reichsministeriums Speer im Beist. der Rüstungsinspektion IV (Geg.) Clausniger.

(Geg.) Dr. Raifoff, Landrat.

### Kausgefertig: Hühner, den 26. 6. 1943.

### Lohnsteuer

der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer

Ein Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 11. Juni 1943 — S 2300 — Pol 256 III — regelt die Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer. Er enthält die Abschnitte:

1. Besteuerungsrecht,
2. Zahlung des Arbeitslohns durch private Arbeitgeber im Reichsgebiet an Arbeitnehmer im Generalgouvernement,
3. Zahlung des Arbeitslohns durch deutsche öffentliche Stellen an Arbeitnehmer im Generalgouvernement,
4. CH-Freibetrag,
5. Ermäßigte Anwendung der Anordnungen.

Ich weise die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer auf diese Anordnungen hin und bede das Folgende besonders hervor:

Arbeitnehmer deutscher Volkzugehörigkeit, die ihren Arbeitslohn von einem privaten Arbeitgeber im Reichsgebiet oder von einer deutschen öffentlichen Stelle erhalten, aber im Generalgouvernement beschäftigt werden, erhalten einen CH-Freibetrag von 3000 RM. (jährlich 260 RM monatlich, 60 RM wöchentlich, 10 RM täglich, 6 RM stündlich).

Der CH-Freibetrag erhöht sich für jedes minderjährige hauswirtschaftliche Kind um 10 p. H. seines Betrages. Es kommen für die Gewährung des CH-Freibetrages grundsätzlich nur Arbeitnehmer deutscher Volkzugehörigkeit in Betracht.

1. die ihren ausschließlichen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Generalgouvernement haben oder
2. deren dauernde Arbeitsstätte sich im Generalgouvernement befindet.

Diese Arbeitnehmer müssen die entsprechende Eintragung auf ihrer Lohnsteuerkarte unverzüglich bei der Gemeindebehörde beantragen, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthalt) haben.

Nachher ist bei dem zuständigen Finanzamt zu erfahren. Der Erlaß ist im Reichsteuerblatt 1943 S. 497 veröffentlicht.

Dresden, im Juni 1943. Der Oberfinanzpräsident Dresden.

### Brille,

dunkelbraune Hornfassung, von Frankenberg nach Altona am Waldweg verloren. Abzugeben gegen Belohnung Frankenberg, Hammerlat 4, 2 Treppen links.

### Zupfad

aus einem Sportwagen auf dem Spielplatz Topferstraße abhanden gekommen. Bitte sofort Frankenberg, Topferstr. 26, bei Fr. Döngel abzugeben.

### Guterh. Radio-Apparat,

aus Volksempfänger, für Gleichstrom zu kaufen gesucht. Zu erfahren im Tgl.-Berl. Hefz.

### Wer verkauft Auto

an einen Schwerekriegsbeschäftigten in gutem Zustand? Offerten erbeten unter S 248 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

### Gute Melkziege

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter O 244 an den Tageblatt-Verlag Frankenberg.

### Ein Herren-Jahrbuch, fast neu gegen Damen-Jahrbuch zu tauschen gesucht.

Offerten erbeten unter F 245 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

## Welt-Theater!

Heute letztmalig

17.30 und 19.45 Uhr:

### „Der dunkle Tap!“

mit Willy Birgel

Ewald Balcer — Marie Haroll

Für Jugendliche nicht erlaubt.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Der große Lustspielclashlag

### Karl räumt auf!

(Kin ganzer Keel)

mit Jos Stöckel, Hermine Spal-

mann, Lien Deyers.

Für Jugendliche erlaubt.

### Kapital- und Kleinrentner

Frankenberg.

Mittwoch, 30. Juni, 14.30 Uhr Zusammenkunft „Trotz“. Raumann.

### Dunkelbl. gestiept. Gürtelband

von „Drei Hosen“, Diktors-

buch — läßt sich verlieren. Bitte abgib. Volksgewand Frankenberg.

### Eine Mushihsbedienung

für einige Tage baldigst gesucht.

Offerten erbeten unter Q 246 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

### Stroh zu verkaufen.

Suche 1-2 Zickel zur Zucht.

Angebote unter R 247 an den Tagebl.-Berl. Frankenberg erbeten.

### Schuhcreme einsparen!

Guttalin

Wird jede Schuhcreme von Guttalin

schon mit dem Aufstrich

### „Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

## Mitteilung der NSDAP.

### Sittler-Jugend.

Alle Wimpfe im Alter von 12 bis 15 Jahren, die der DJ-Sport-

gruppe für Fußball beitreten wollen, melden sich am kommenden Mittwoch, dem 30. Juni 1943, an der Volkshalle Frankenberg.

### Deutsches Frauenwerk

Jugendgruppe Frankenberg.

Dienstag, den 29. Juni, 20 Uhr Heimabend. Scherzspiele, unbedingd, daß alle Kameradinnen da sind.

### SSM, Standort Frankenberg

Morgen Dienstag, den 29. Juni, 20 Uhr Sport auf dem Kultur-

Sportplatz am „Stadtpark“. Bei Regen Turnhalle in der Lehrerbildungsanstalt. Pflichtbesitz!

### KARLSRUHER PARFÜMERIE

UND TOILETTESEIFENFABRIK

### F. WOLFF & SOHN

Karlsruhe

### KALODERMA

KOSMETIK

### Zwei immermilde Hände ruhen nun für immer!

Heute früh 7 Uhr ist unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

### Ernstine vw. Sacher

vw. gw. Wechtler geb. Teichmann

im Alter von 84 Jahren friedlich eingeschlafen.

Die Trauerreden Hinterbliebenen.

Altenhals, den 28. Juni 1943.

Die Beerdigung erfolgt am

Dienstag, dem 29. Juni 1943,

12 Uhr vom Trauerhause aus